

Mit dem Korrektorium durchs Buchstabenjahr: Einträge von Januar bis Juni 2016

2. Januar 2016: Hinübergucken

Abenteuerlich hat das neue Jahr gestern begonnen, mit dem siebten Teil von StarWars, und das in 3D. Was soll ich sagen: Ich bin total begeistert vom Film. Die Figuren, die Geschichte, die Action, die Bilder, die Landschaft... Ja! Landschaften! Die karge Felsinsel mit Steinhaufen in Form von grossen Bienenhäusern in der letzten Szene kam mir irgendwie bekannt vor. Und tatsächlich: Die Szene wurde auf *Sceilig Mhichil* in der irischen Grafschaft Kerry gedreht.

Schon mit etwas über zehn Jahren, als der erste Film der StarWars-Saga in die Kinos kam, war ich schwerst angetan von R2D2, dem kleinen Droiden, der auch im Teil sieben nun wieder aus seinem Ruhemodus erwacht. Kurz darauf der erste Flug in meinem Leben, es ging nach Irland, genauer zum Ring of Kerry. Und nach wodeliwo habe ich damals hinübergesehen? Eben! Und so schliesst sich für mich heute irgend so ein Kreis im Leben, dem man keinerlei Bedeutung schenken muss, aber darf.

Ach ja, und diese kleinen Erinnerungen:

– An meinem hellgrauen Design-Schalenstuhl im Mädchenzimmer (den ich noch nicht als Designstück erkannte, ich gebe es ja zu!), prangten in schwarzem wasserfestem Filzstift gut sichtbar die Wörter «R2D2» und «C3PO».

– Nach der Landung beim Flughafen Cork konnte unser Paps mit dem Mietauto nicht aus dem Parkplatz fahren, weil er den Rückwärtsgang nicht fand. Des Englischen praktisch nur via Bob-Dylan-Songs kundig, musste ich dann für ihn, der gar kein Englisch sprach, beim Frölein von Hertz ausfindig machen, wo sich der Rückwärtsgang versteckt – meine erste Englisch-Praxis auf freier Wildbahn!

PS: Stolz war Paps immerhin, dass er sich in Irland selbstständig etwas zu trinken bestellen konnte. In helvetischer Unbeschwertheit sagte er einfach: «Es Bier!». Und bekam.

3. Januar 2016: Lieferung zufällig

Wie schön! Mein Mann schenkt (schank) mir zu Weihnachten einen Nachttisch nach Wahl.

Recherchen im Internet, was es denn so alles gäbe, haben dabei gar Lustiges zutage gefördert, zum Beispiel diese Beschreibung:

«Dieser antike zurückgeforderte Beistelltisch bietet Ihnen bestimmten Speicherplatz und hilft Ihnen dabei, Ihre Gegenstände ordentlich zu bewahren. Sie können auch eine Schreibtischlampe, Toilettenartikel oder einige Dekorationen auf der stabilen Oberfläche stellen.

Holz ist ein Naturprodukt, was bedeutet, daß jedes Möbelstück einzigartig ist und etwas unterschiedlich voneinander gemacht wird. Das aus zurückgeforderten Holz hergestellte Möbel hat Eigenschaften der verschiedenen Hölzer wie Teak Holz, Sheesham Holz, Akazie Holz, Mango Holz, saal Holz usw. Solcheres Holz ist solid, stabil, langlebig und schön. Mit diesem Möbel zu Hause wird Ihr Konzept von Ressourcenschonung, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung zeigen.

Das durch liebevolle Handarbeit erzielte antike Aussehen verleiht dem Möbelstück einen individuellen Charakter und einen Hauch von Exotik. Jeder Prozess der Rekombination, Polieren, Lackieren und Wachsen ist sorgfältig vorbereitet. Mit den Eisenringgriffen sind die Schubladen einfach heraus zu ziehen.

Dieser antike Schrank wird sicherlich eine perfekte Ergänzung für zu hause!

Wichtiger Hinweis: Die Farbgebung variiert von Stück zu Stück, so dass jeder unserer Schränke einzigartig ist. Die Lieferung ist zufällig.»

7. Januar 2016: Die Sendung mit der Maus

Schon lange hatte ich mich genervt wegen des langen Kabels meiner alten Maus, das blöd auf dem Schreibtisch herumlag und sich ständig mit der Mausmatte anlegte. Und die Wireless-Dinger gleicher

Gattung finde ich wegen der Batterien, die sie brauchen, auch keine echte Alternative. Als ich dann gestern so Ausschau hielt nach einer edlen Variante des nützlichen Nagers fürs Büro – wenigstens eine mit einem kürzeren Kabel –, entdeckte ich sie, die Einzige, die Grossartige, die Grüne!

Und welch Freude, heute kam sie schon an, meine neue Maus, die ich gestern Nachmittag im Internet bestellt hatte: Schön ist sie, grün ist sie – und letzteres nicht nur farblich, sondern auch sonst: Sie ist solarbetrieben!

10. Januar 2016: Der gute alte Fritz

Gewagt, getan: Wieder mal habe ich mir Dürrenmatt vorgenommen; ein kleines, feines Büchlein, das mir noch völlig unbekannt war, fiel mir zufällig in der Bibliothek in die Hände. Bereits auf Seite 7 hat mich folgender Satz fasziniert:

«Das Schicksal hat die Bühne verlassen, auf der gespielt wird, um hinter den Kulissen zu lauern, ausserhalb der gültigen Dramaturgie, im Vordergrund wird alles zum Unfall, die Krankheiten, die Krisen.»

Friedrich Dürrenmatt: Die Panne. Zürich 1956

11. Januar 2016: Only the Best Die Young

In Erinnerung an David Bowie. Möge ewiges Leben sein für dich, irgendwo da draussen im sternenstauberfüllten Universum.

Danke für überschäumende Farbe, Individualität, Kreativität, Inspiration und ganz besonders für Ziggy Stardust.

12. Januar 2016: Besuch der dritten Art

6.28 ante meridiem: Ein wuschelig behaartes Säugetier der Familie der Feliden entdeckt und späht durch meine ob heftiger Sturmböen offene Schlafzimmertür, die normalerweise geschlossen ist. Guck, staun im Taschenlampenspot (ich). Nach Eintapsen in die Terra incognita und einem Schnuppergang ums Bett herum der Abgang mit hochgestelltem Schwanz, sichtlich stolz (sie). Das alles gespenstisch ruhig, ohne auch nur ein einziges leises Geräusch. Ein Lächeln!

13. Januar 2016: Spritzig!

Spritzensportler ... kommen vor allem im Radsport vor.

16. Januar 2016: Die Migros-Verkäuferin

Ihr Blick ist vom Vorübergehn der EAN-Balken so müd geworden, dass sie nichts mehr hält.
Ihr ist, als ob es tausend Balken gäbe
und hinter tausend Balken keine Welt.

Der mühsame Gang beschwerter Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein müder Reigen um eine Mitte,
in der betäubt ein stummer Wille schläft.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

(nach Rilke)

21. Januar 2016: Debriefing

Zuweilen brauchen auch Lektorinnen ein Debriefing, besonders, wenn es um Unwetter geht ... Wir sind zwar derzeit recht sicher hier auf der Voralp, stürmen und unwettern tuts aber bei den letzten Geburtswehen eines Buches hier im Korrektorium!

Ich verstehe ja völlig, dass Autorinnen und Autoren das Allerbeste aus ihrem Werk rausholen wollen und dass am Schluss kleinste Details zählen. Da helfe ich wirklich gern, bin hartnäckig und flexibel, beisse das klaglos durch. Selbst wenn das Buch fertig gelayoutet und bereits mehrfach von verschiedenen Leuten noch einmal und noch einmal revidiert und geändert wurde und eigentlich jetzt in die Druckerei sollte ... Ein leiser Unmut hat mich nun doch überfallen.

Aber morgen ist alles anders, da bin ich sicher, und ich freue mich sehr auf das hübsche Buch mit den spannenden unheilvollen Geschichten, das in Kürze zur Welt kommt.

23. Januar 2016: Lebensfreude nicht zu knapp!

Rösti mit Speck, Rösti mit Speck und Käse, Rösti mit Salami, Rösti mit Spinat und Gorgonzola, Rösti mit Gorgonzola und Zwiebeln, Rösti mit Raclettekäse überbacken, Rösti mit Spiegeleiern obendrauf, dazu schüsselweise Salat, ein Glas oder zwei oder drei Rotwein, das eine oder andere Bier, dann ein herrliches Stück vanillige Apfelwähe, und das alles in witzfreudiger und lachlustiger Runde: Es war ein rundum gelungener Knapp-Verlags-Abend, zu dem Verlegerpaar Thomas und Franziska Knapp gestern uns Verlagsengagierte mit Partnern eingeladen hat. Vielen herzlichen Dank für diese Wertschätzung und die Fröhlichkeit und Lebensfreude, die mich immer überkommt, wenn ich mit euch zusammensein darf.

Bevor wir in der urchigen Oltener «Chnelle» Waadtländerhalle den oben erwähnten, schwer auf die Hüften gehenden Rösti-plausch schnabulierten, stand noch eine Besichtigung des Schweizerischen Buchzentrums auf dem Programm. Beeindruckend, was aus der Idee von zwei Geschäftsleuten anno 1882 (Eröffnungsjahr Gotthard-Tunnel) geworden ist: die grösste Buchauslieferung der Schweiz mit über 300 Angestellten.

Eindrücklich waren die gefühlt kilometerlangen Fließbänder, über die Schlangen von dunkelgrauen Rakuboxen verschiedener Normgrößen ratterten, und die akkurat eingeräumten Gestelle mit neuen, nach Druckerei duftenden, aber auch schon mit etwas angestaubten älteren Büchern – da schlägt das Bücherherz schon schneller! Wir wanderten alle durch die schier endlosen Gänge und staunten: hier ein bekannter Titel, dort ein auch schon gesehener Umschlag – ein Paradies für Bücherfreundinnen und -freunde, wie wir es sind.

Irgendwann gelangten wir schliesslich aber auch in die buchologische Vorhölle ... Logisch, dass bei so vielen Büchern, die jedes Jahr erscheinen, viele ein ungelesenes, ungefragtes tristes Dasein fristen. Logisch auch, dass die Verschmähten nicht ewig Lagerplatz beanspruchen können, und so gehen sie den Weg des Irdischen – und werden vernichtet. Die Menge allein der im Buchzentrum der Wiederverwertung zugeführten Publikationen ist einfach unfassbar gross: Es sind pro Jahr rund 270 Tonnen. Und so enden mit Enthusiasmus verfasste Memoiren, liebevoll illustrierte Koch- und Kinderbücher, wunderschöne Kalender, spannende Krimis, erotische Kitsch- und Liebesromane und selbst literarische Werke von Welt als Pappmaché und erleben mit etwas Glück ihre Wiederauferstehung als doofe Kartonschachteln.

Drum, lieber schreibender Mensch, der vorhat, seine Texte zwischen zwei Buchdeckel drucken zu lassen: Drum prüfe, wer sie ewig bindet – ein Taschenbuch ist leichter rezyklierbar.

26. Januar 2016

26. Januar 1993. In der Schüür gaben Baby Jail ein Konzert, und ich war eingeladen. «Zufällig habe ich zwei Tickets, kommst du mit?»

Der junge, fesche Jüngling, aufgrund eines Unfalls kaum bewegungsfähig, mit Gips-Halskragen und an Krücken, der mich das damals fragte und den ich ganz gern begleitete: Er zaubert heute ein feines Nachtessen für uns zwei beide und wir feiern 23 Jahre Meyer+Meyer.

27. Januar 2016: Englische Forschung am Arsch

Ein prächtiges Exemplar von Tippfehler hat mich heute kurz vor Feierabend heimgesucht: der Researsch.

13. Januar 2016: Himmelgrau

Bunte Farben
Blaue Kugel
Trübe Tränen

4. Februar 2016: Happy Birthday!

Schon wieder ein Geburtstag, diesmal in meinem allernächsten Umfeld, und dann noch ein wunderrunder! 50 Jahre gelebt haben, 50 Jahre Lebenserfahrung, 50 Jahre auf der Welt ... Das haben wir dann doch noch überraschungsgefeiert.

Auf viele weitere Jahre, liebe grosse Schwester, auf die Gesundheit und viele gute Menschen um dich herum!

5. Februar 2016: Es räblet ...

«Alles eine Frage der Organion und Ziplin», erinnerte ich mich heute Morgen an eins der Mottos meines Vaters. Und weil das Korrektorium im Moment brummt – aber so richtig! –, bin ich dankbar, dass er mir diese Weisheit mit auf den Lebensweg gegeben hat, und folge diesem Motto in den nächsten Wochen fleissig und strikt.

8. Februar 2016: «Kein Anschluss ...

«Kein Anschluss unter dieser Nummer.» Nein, ich probiere die Nummer ja auch gar nicht mehr seit dem letzten Oktober, es nimmt ja leider eh niemand mehr ab. Aber seltsam war es heute schon wieder einmal: Ich hatte das Nachtessen um Punkt 18 Uhr unter Dach und Fach bzw. die Lasagne im Ofen. Wenn also meine Mutter – wie immer – am Montag um 18 Uhr angerufen hätte, wäre ich parat gewesen und hätte Zeit gehabt ... Und sie hätte, ob der Arbeit, die mich momentan überflutet und von der ich erzählt hätte, sorgsam gesagt: «Aber bitte pass auf deine Äuglein auf, gell!». So passe ich jetzt selber auf meine Äuglein auf und denke an sie.

9. Februar 2016: Wortpfluder

Folgende Wortpfluderei aus den Erläuterungen zu einer Offerte eines Unternehmens wurde mir heute zugetragen:

«dann brauche ich jenach dem wieviele punkte, was für informationen, was für click buttens es sind 1-5h ...»

Und dann kommt noch der nötige innere Halt zum Tragen, besonders schön, wie ich finde:

«fals dan ein update nöti ist nach einigen jahren werden wir dies inerhalt weniger stunden updaten und beheben.»

Ob das Unternehmen wohl überleben kann?

16. Februar 2016: Kleine Röhrchensprossen?

Was aussehen könnte wie Gartenfreuden, hat mich heute Morgen jäh aus dem Haus gezerrt: Da standen ein Bagger und zwei Männer hinter dem Haus und haben die Wiese aufgerissen. Leider waren sie nicht von einem Gartenbauunternehmen, sondern von der CKW, die Leitungen verlegen muss.

Nimmt mich ja dann wunder, was die gesät haben (ausser Unmut bei mir!), vielleicht sprösseln in ein paar Wochen dann kleine Röhrchen aus dem Boden?

12. Februar 2016: Gendern!

Die sprachliche Gleichstellung von Frau und Mann ist ein Thema, mit dem ich als Lektorin jeden Tag befasst bin. Es ist mir ein grosses Anliegen, diese Gleichstellung – wenigstens die! – sauber umzusetzen, das sind aus meiner Sicht Textbearbeitende der Welt schuldig.

Manchmal gibt es auch Fälle, wo über das Ziel hinausgeschossen wird. So habe ich grad ein Weiterbildungsprogramm zur Bearbeitung hier, und da steht bei den Namen der Dozierenden manchmal:

«Elisabeth Müller, Fachlehrperson»

Mich dünkt, «Fachlehrperson» sei ein typischer Fall von «Übergenderung», und mache aus Elisabeth Müller wieder eine «Fachlehrerin».

14. Februar 2016: Winter am Valentinstag

«Art Brut ist Art Brut, und jeder weiss, was gemeint ist. Oder vielleicht nicht ganz? Gerade das weckt die Neugier, es sich selbst anzuschauen.» Jean Dubuffet

Weil Dubuffet recht hatte, haben wir das getan: An diesem winterlichen Sonntag waren eine Freundin und ich in der sehr sehenswerten Ausstellung «Einfach tierisch» im [Musée Visionnaire](#) in Zürich, das sich ganz der Art Brut verschrieben hat. Wir stellten fest und waren uns einig: «Einfach tierisch gut» hätte der Titel auch lauten können. Wir fanden uns ob der Vielfalt der gezeigten Künstlerinnen und Künstler bzw. ihrer Werke bald in intensiven Gesprächen über quasi einfach alles wieder, wurden inspiriert und haben den brutal künstlichen Nachmittag rundum genossen.

16. Februar 2016: Oh Pasta mia!

Es gibt ja nichts, was es nicht gibt. Zum Beispiel gibt es die Kirche des fliegenden Spaghettimonsters. Auf ihrer deutschen Website stellen sich die Anhänger wie folgt vor:

«Wir glauben fest daran, dass das Universum von einem fliegenden Spaghettimonster erschaffen wurde. ES war es, das alles erschuf, was wir sehen und fühlen. Daher möchten wir die folgenden Seiten nutzen, um unseren Glauben darzustellen und auf die Fehler und Säumnisse in den Bekenntnissen Andersgläubiger hinzuweisen.»

Deren Ableger ist in den Niederlanden seit Kurzem als Kirchengenossenschaft offiziell registriert und hat seinen Sitz in einer ehemaligen christlichen Kirche. Auf dem Altar der Kerk van het Vliegend Spaghettimonster steht übrigens neben Pasta und Olivenöl – ein Nudelsieb.

Nun komme ich also doch ins Wanken von wegen meiner Religionsfreiheit ... Ah, und hier noch ihr Gebet:

Fliegendes Spaghettimonster Unser

Fliegendes Spaghettimonster das DU bist im Himmel
geheiligt werden deine Anhängsel
Deine Piraten kommen
Deine Soße geschehe
wie im Himmel so auch auf hoher See
Unser täglich Pasta gib uns heute,
Und vergib uns unsere Reiskugeln
Wie auch wir vergeben unseren ...
hustnuschel
Und führe uns nicht nach Kansas,
Sondern erlöse uns von den Kreationisten
Denn Dein ist die Soße
Und der Käse
Und die Fleischklößchen
In Ewigkeit

RAmen

19. Februar 2016: Virtueller Hund

Grad komme ich zurück von einem kurzen, aber sehr intensiven und schnellen Spaziergang zur Hecke hier auf der Voralpe. Intensiv und schnell war es, weil ich Rosalie dabei hatte, den Riesenhund der Familie Knapp. Weil Rosalie und die Knapps in Olten leben, hatte ich Rosalie zwar nur virtuell dabei, aber ich sage euch, das tut dem Erlebnis keinen Abbruch: Der Bär von einem Hund hält einen ordentlich auf Trab und lässt einen für eine Weile all die Arbeit vergessen, die im Büro wartet. Also, so einen virtuellen Hund kann ich nur empfehlen!

24. Februar 2016: losschweizern!

Zurzeit korrigiere ich eine sehr umfassende Publikation zum Leben und Werk der Jazzpianistin Irène Schweizer, fast eine Million Zeichen sind es (= ca. 420 vollgeschriebene Buchseiten). Da ich die Korrekturen Ende Februar abgeben soll, hiess es für mich in den letzten Tagen allmorgendlich: «losschweizern!»
Und ob der Arbeit komme ich gar nicht so wirklich dazu, in Irène Schweizers Musik reinzuhören ...

25. Februar 2016: Geheimbotschaft

Eben erreichte mich Eingeweihte per E-Mail eine Geheimbotschaft aus Berlin mit folgendem schlichtem Text (mehr war's ehrlich nicht):
«das Klavier zertrümmern»
Tjaaaa! Enigma lässt grüßen!

26. Februar 2016: Lore und Otto

Lore und Otto, so heissen die Transporter des grössten Radioteleskops der Welt, des Atacama Large Millimeter/submillimeter Array (ALMA), das in der nordchilenischen Atacama-Wüste auf 5000 Meter über Meer steht.

Lore und Otto haben mich heute in einer Doku sehr beeindruckt: Sie sind 20 Meter lang, 10 Meter breit, 6 Meter hoch, haben je 28 einzeln steuerbare Räder und 700 PS auf dem Kasten. Die beiden Giganten können die fünfzig 12-m-Antennen des Hauptarrays des Teleskops bis auf wenige Millimeter genau positionieren und auf betonierten Grundplatten abstellen.

1. März 2016: Streicheinheiten

«Schindler streicht 120 Angestellte.»

So titelt heute zentral+, wie gewohnt etwas unbeholfen. Schöner wäre, Schindler würde die Angestellten streicheln, oder nicht?

4. März 2016: Sakura!

Nein, noch ist es nicht so weit: Die Kirschblüte lässt hier auf der Alp noch eine Weile auf sich warten. Derzeit strecken die feinen skelettartigen Verästelungen der dreissig Kirschbäume, die vor unserem Haus bzw. meinem Büfenster stehen, immerhin ihre rundlichen Knospenenden noch winterschläfrig in den grauen, kalten Märzehimmel, dahinter leuchtet das Weiss des ausgehenden Winters von der Rigi herunter und lässt mich hoffen, dass in ein paar Wochen dieses Winter- dem Zartweiss der Kirschblüten gewichen sein wird.

6. März 2016: Feminismus

«Wenn ein Mann sagt, dass er ein Feminist ist, heisst das einfach, dass er kein Arschloch ist.»

Das habe ich heute in einer absolut sehenswerte Dokumentation auf SRF über die Riot-Grrrls-Bewegung in den USA einen Mann sagen hören. Und was soll ich dazu sagen: Das ist es, schlicht und einfach auf den Punkt gebracht.

8. März 2016: «Schau dir diese Wanze an, wie die Wanze tanzen kann ...»

Ehrlich. Ich würde es gern anschauen, dieses verdammte Sauvieh, das mir in der vergangenen Woche nun dreimal grossflächig den Rücken zerbissen hat! Das erste Mal habe ich es gar nicht gleich bemerkt, erst als das gefühlte Dutzend Bisse einfach mörderisch gejuckt hat, und das an einer unkratzbaren Stelle ... Klar, Bettwäsche gewechselt und das Zeug bei 95 Grad gewaschen. Dann zwei Tage später, an einem Vormittag vor dem Computer: Grässliches Jucken an der linken Schulter hinten – und aaaargh, wenige Minuten später ein Cluster von riesigen roten Beulchen. Sofort – also wirklich sofort! – Halstuch vom Leib gerissen und gedacht, das Drama habe nun ein Ende.

Heute. Vor. Dem. Computer: Am Nacken beim Haaransatz ein erstes Jucken, dann selbiges grossflächig – das Mistvieh ist immer noch da, und ich habe keine Ahnung, wie ich das Biest loswerden soll. Die sind so klein, dass man sie ja gar nicht sieht!

9. März 2016: En Guete!

«Veston halb gefüttert» lese ich gerade. Dann gebt doch dem armen Veston die andere Hälfte seines Futters auch noch, bevor er verhungert!

13. März 2016: Weniger ist mehr

Weniger ist mehr – das trifft auf so vieles zu, beispielsweise auf Arbeit. Jedenfalls hat mir die kurze Auszeit auf der Suche nach dem Frühling (selber schuld, wenn man den im schneebedeckten unternullgradigen Engadin sucht und da natüerli nicht findet) gut getan.

Noch weniger wäre noch mehr, auch das ist wohl wahr. Sehr schön auf den Punkt bringt es Patrick Spät in seinem Buch «Und, was machst du so? Fröhliche Streitschrift gegen den Arbeitsfetisch». Den ersten richtig lauten (im Zug, wie peinlich!) Lachanfall hatte ich auf Seite 16, als er ausführt, dass «Jesus ein glücklicher Arbeitsloser» war. Und jetzt, auf Seite 32, steht da ganz lapidar: «Relax statt Rolex.» Na, das ist doch mal eine Ansage!

17. März 2016: Mit viel Gefühl

Eine wunderbare Mail-Nachricht heute Morgen: Die Biografie zur Free-Jazz-Pianistin und Frauenbewegungsaktivistin Irène Schweizer ist in der Druckerei! Das Buch – ungefähr eine Million Zeichen umfassend, puh! – trägt den Titel «Dieses unbändige Gefühl der Freiheit». Den habe ich

kurzerhand in einer Mail umbenannt, um dem Herausgeber und meinem Auftraggeber Olivier Senn der Hochschule Luzern – Musik zu danken: «Dieses unbändige Gefühl der Freizeit». Nicht, dass ich jetzt den Hallodri raushängen könnte, denn es warten noch einige herausforderungsreiche andere Aufträge. Aber immerhin Olivier soll den Moment geniessen.

Mit grossem Dank auch an den Autor Christian Broecking vom Jazzverlag Berlin, den Grafiker Christian Walter und eben an Olivier. Es ist ein grossartiges Abenteuer gewesen, und es wird ein grossartiges Buch zum 75. Geburtstag von Irène Schweizer im Juni.

22. März 2016: Der Koala der Wahl

Welch seltsames Wort, das ich eben gelesen habe: Holzmedien. Verwendet hat es eine Politikwissenschaftlerin, die ich nicht ausstehen kann, in einem Artikel auf Infosperber. Gemeint hat sie damit, was allgemein als Printmedien bezeichnet wird, also Zeitungen, Zeitschriften etc.

Was mich dazu anregt, mich zu informieren, ob das heute tatsächlich noch so ist, dass auf Holzstoff gedruckt wird, und tatsächlich: Wikipedia verrät, dass für kurzlebige Drucksachen Papiere aus Holzfasern mit einem hohen Ligninanteil verwendet werden; höherwertige Papiere bestehen dagegen aus Zellstoff. Interessant ist auch, dass der Holzstoff unter anderem aus Eukalyptus-Bäumen gewonnen wird (nebst Birken, Kiefern, Buchen, Akazien, Pappeln).

Da guckt mich doch grad ein kuschliger Koalabär an und ruft: «Abendessen!»

27. März 2016: Gartenzeug

Nach einer langen Nacht unter dem schweren, feuchtkalten Laub, wo sie sich im Herbst eine kleine Höhle gebaut hatte, hielt sie ihre Nasenspitze in den ersten warmen Sonnenstrahl. Sie schnupperte und sog die laue Luft mit einem lustigen Pfeifen ein. Dann schob sie den feuchten Ast weg, der ihr Winterquartier während der letzten Monate zuverlässig verschlossen und Nali gegen gefräßige Feinde geschützt hatte, und trat hinaus.

Vorfrühling! Darauf hatte sich Nali schon so lange gefreut. Übermütig ging sie noch einmal zurück, schnürte ihre Borkenstiefel an ihre Füsse, packte ihren bewährten Wanderstock und machte sich auf, den weitläufigen Garten zu erkunden. Sie hatte ihren Unterschlupf gut gewählt gehabt, denn schon nach einigen Schritten erreichte sie die riesigen schneeweissen Glockenschirme. Nali blieb stehen und grüsste fröhlich. Ziemlich majestätisch und etwas altklug nickten die Glocken ihr zu. Dabei löste sich bei einer ein glitzernder Tautropfen von der Krone und platsch! war Nali von Kopf bis Fuss durchnässt. Das war ja ein guter Start ins neue Jahr! Sie machte sich nichts draus, schüttelte den Tau ab und lehnte sich, damit ihre Flügel an der Sonne trocknen konnten, bäuchlings an einen riesigen verholzten weissen Fenchelstamm, der im vergangenen Herbst stehen geblieben war, und hing ihren Gedanken nach: Das letzte Jahr – es war spannend gewesen! Allerlei Leckerbissen waren in ihrem kleinen Reich herangewachsen, ein Meer bunter Blüten hatte den heissen Sommer verzaubert, und ja, Nali hatte auch ein paar anstrengende Abenteuer zu bestehen gehabt. Sie war dankbar für die Fülle und die vielen Begegnungen und freute sich nun auf die wiedererwachende Natur und das neue Gartenjahr.

Es dauerte nicht lange, bis die Frühlingssonne Nali getrocknet hatte. Sie verabschiedete sich von den weissen Glocken, natürlich nicht ohne sich vorsichtshalber wegzuducken, und machte sich auf den Weg zu ihren winzigen Freunden, die, wie sie hoffte, auch schon auf waren. Nach einem längeren Marsch über sumpfige braune Erdhügel und vorbei an glitschigen Steinen entdeckte Nali sie da hinten endlich und rannte ungestüm drauflos. Eine Bruchlandung später – Borkenstiefel sind verflixt noch mal halt keine Rennschuhe!, schalt sie sich selbst – stand sie endlich vor den dunkelroten und grünen zarten Basilikum-Winzlingen, die vor Freude, Nali zu sehen, fröhlich in den Frühlingshimmel quiekten.

Nali wünschte ihnen von Herzen, dass sie gedeihen und wachsen würden. Nach einer gemütlichen Plauderei, in der Erinnerungen an das letzte Jahr und gute Wünsche für das neue Jahr ausgetauscht und Erfahrungen geteilt wurden, machte sich Nali auf den Weg zurück zu ihrem Winterquartier.

Begeistert und voller Vorfreude sortierte sie daheim all die Samen und machte die Töpfe, die kleinen Hacken, Schaufeln und Schubkarren, die Giesskännlein und Schläuchlein bereit, die sie nun wieder brauchen würde.

1. April 2016: Drei, zwei, C1 – meins!

Kein Scherz: Ich hab grad – 17.28 Uhr – einen Citroën C1 gekauft, weiss, schnuckelig und so ein richtiges Frauenauto. Juppiiiiiii!!

Nächste Woche ist «mein Neuer» parat und ersetzt meinen 23-jährigen Subaru Justy namens Bronco. Da werde ich schon etwas zu knabbern haben beim Abschied, der Subi hat mich zuverlässig begleitet in den letzten sieben Jahren ... Aber ich freue mich auch sehr auf die Zitrone.

2. April 2016: Da Da Da

Juhui, es ist Da Da Da – das kleine Wollschwein-Trio! Und die drei haben sogar noch die Ferkelstreifen, wie bei den Wildschweinen. Hei, welche Glückseligkeit in Stall und Stube!

4. April 2016: e

e, das ist einer aus rund einer Million Buchstaben, die mir im Rahmen des Lektorats einer Dissertation in den letzten Wochen begegnet sind. Natürlich in unzähligen Kombinationen mit den anderen 25 Buchstaben unseres Alphabets. Ja, es ist mein Handwerk und meine Freude, Ordnung zu bringen in die Welt der Buchstaben. Bei diesem Auftrag – ich gebe es gern zu – bin ich dann doch auch froh, wenn ich ihn ca. Mitte Woche an die Autorin abgeben kann ...

Vielleicht, aber nur vielleicht, löse ich dann ein Sudoku: weniger Zeichen!

5. April 2016: Wie wენns gestern gewesen wäre

Heute vor einem halben Jahr stand ich fassungslos vor dem Eingang des Kantonsspitals. Einen Augenblick zuvor hatte ich erfahren, dass meine Mutter in der Nacht gestorben war. Eine Welt stürzte ein.

7. April 2016: Es riecht so gut!

Diese ewige Kocherei alle zwei Tage abwechslungsweise mit meinem Mann (der im Übrigen viiiieel besser kocht als ich!) – manchmal habe ich einfach keine Ideen mehr ... Einen Blick ins Kochbuch habe ich geworfen, wurde dabei aber wieder rauskatapultiert, und etwas Gescheites ist dabei nicht rausgekommen.

Also zu Jens in die Metzg. Doch weil wir ja wieder Wollschweine haben und deshalb Schweinefleisch erst im Herbst wieder auf den Teller kommt, Rindsvoressen gestern war und mich auch sonst nichts überrascht hat in der Auslage ... aber halt! Wer da! Der kleine Giacomo Langohr, der in seinem Stall in Eschenbach geherzt und mit Leckereien gefüttert wurde, hielt mir seine saftigen Schenkel entgegen und ich konnte nicht widerstehen.

Coniglio à la Ticinese mit Polenta – mmmh, riecht das fein hier!

8. April 2016: Alt und neu

26 Jahre wurde er alt, mein Bronco. Heute, bei einem Zählerstand von 66'500 Kilometern, habe ich ihn aufs Altenteil gesetzt – und ganz ehrlich, habe dabei ein Tränchen verdrückt ... Auch das grüne Heigold'sche Grafotto-Männchen wird mir fehlen, es hat immer so freundlich geleuchtet, wie wenn

es mich begrüßen würde.

Aber wie es halt so ist: Abschiede gehören dazu. Jetzt gilt es, einen neuen Freund zu gewinnen, und ich finde ja, mein «Neuer» guckt auch richtig nett.

11. April 2016: Verbindlichkeit

Verbindlichkeit – ein Wort, das mir in letzter Zeit öfter durch den Kopf geht. Verbindlichkeit in Freundschaften, allgemein bei sozialen Kontakten. Irgendwie geht durch die Rasanz unserer Kommunikation(smitten) per SMS, WhatsApp & Co. die echte Verbindung etwas verloren: Schnell ist dies und das short gemessaged, und ebenso schnell ist es auch wieder vergessen.

Ich habe mir fest vorgenommen, (wieder) verbindlich zu werden, den Menschen, mit denen ich Kontakt habe, aufmerksam zuzuhören und mir ihre geäußerten Gedanken zu merken – auch wenn es kleine Alltäglichkeiten sind, ob jemand Milch in den Kaffee nimmt oder nicht. Das hat viel mit Wertschätzung zu tun, und die geht in der Hektik unserer Welt manchmal fast ein bisschen unter.

12. April 2016: Ein bunter Tag

Zuerst habe ich heute Morgen für ein Gartenunternehmen einen Ratgeber zur Pflege von Gründächern und Dachterrassen getextet. Dann kam ein textvergleichendes Lektorat Englisch-Deutsch für eine Mitarbeiterzeitung im Gesundheitsbereich. Weiter gings mit dem Korrektorat des Besucher-Guides für die Zentralschweizer Frühlingsmesse Luga. Es folgte ein Projektbescrieb für eine Stiftung, danach war eine Zeitungsbeilage zum Thema Höhere Berufsbildung auf meinem Mac. Dazwischen kamen wie üblich ein paar Mails und zwei Auftrags-/Offertanfragen. Und jetzt, nachdem ich auch noch die vorbereitenden Fragen der Workshop-Leiterin zur Weiterbildung, die ich am nächsten Freitag besuchen werde, beantwortet habe ... mache ich definitiv Feierabend und genieße den Anblick der Sonnenstrahlen in den noch etwas zaghafte blühenden Kirschbäumen vor dem Haus.

14. April 2016: Namensfindung!

Heute vor einer Woche habe ich Bronco in die ewigen Jagdgründe geschickt – und habe damit auch wehmütig Abschied genommen von den hübschen Ottogrammen, die seinen Hintern geziert hatten wie Brandzeichen (siehe auch den Eintrag vom 8. April).

Mein Mann hat meine Trauer ernst genommen und kurzerhand den Erschaffer der Ottogramme, Otto Heigold, um neue Ottogramme ersucht – still und heimlich und hinter meinem Rücken. Und was soll ich sagen – wo ich letzte Woche ein Tränchen der Trauer verdrückt habe, waren es heute ein paar solche der Freude, als mein Mann mir die neuen hellgrünen Wunderdinger überreichte. Und als ich sie eben für euch fotografiert habe, kam mir blitzplötzlich der Name für meinen neuen Citroën in den Sinn: natürlich OTTOCAR!

15. April 2016: Passend zum Tag

wasserworte regenwarm tropfnass tränenfeucht nebelnass wasserreich blubberig aufgeschwemmt angeschwemmt meersalzig seeufernd küstig wolkendicht zähflüssig liquid vernebelt dunstig unterwasser dümpeltümpel oberwasser niedrigpegel hochwasser überschwemmend schwimmend taufeucht trockenschleudern trinkbar barbieer basta

20. April 2016: Am Anfang war der Grill

Am Anfang war der Grill. Und beste Grillkohle aus einem Kohlenmeiler vom Napf. Es bitzli später dann Rauch, denn wo Feuer ist, ist auch Rauch. Und dann Glut. Und noch es bitzli später brutzeln schon die marinierten Fleischstücke auf dem Rost. Das ist die Zeit, in der Frau Grillmeisterin Meyer all die Fehler des Arbeitstages vergisst, rundum glücklich all die herrlichen Düfte in sich aufsaugt, die Augen entspannt über die blühenden Kirschbäume gleiten lässt und das Leben genießt.

26. April 2016: Her mit den Füßen!

Beim Korrigieren eines Jahresberichts begegnete mir vorhin das Fussteam. Es besteht nicht etwa aus Füßen, sondern aus Ärztinnen, Ärzten und Sekretärinnen ...

27. April 2016: Tödlich ...

Genau, ich arbeite immer noch am Jahresbericht einer Klinik, und da kommt mir doch in einer Statistik ein Fehler unter, dessen Korrektur doch tatsächlich tödlich ausgehen könnte: «Deformitätenkorrektur».

30. April 2016: Hätte dir gern davon erzählt

Hätte dir gern davon erzählt, wie das schwarze Lämmlein mit den weissen Ohren und das weisse Lämmlein Freundschaft geschlossen haben und miteinander durch den Frühling tollend und spielen und sich necken und vor Lebensfreude gar jauchzen würden, wenn sie denn könnten ...

Hätte dir gern davon erzählt, dass da eine schwarze Ecke in mir sich immer noch wild und frei anfühlt und ich die wundersame Idylle manchmal kaum aushalte ohne innerlich laut zu schreien.

Hätte dir gern erzählt, dass meine Welt immer noch nicht wieder so bunt ist wie in Zeiten, als ich dir am Montagabend von alledem erzählen konnte.

2. Mai 2016: Verwandtschaft

Sind die Interpretanten die Mütter der Vernichteten?

4. Mai 2016: Heiligs Verdienne!

«Der Schädel des heiligen Jucundus wurde am 1. Mai 2001 aus dem Glasschrein gestohlen.»

Diesen Satz habe ich eben im Rahmen einer Abhandlung über Katakombenheilige unter die Augen bekommen. Das Thema ist – na ja – nicht gerade meins. Und dass irgendwelche uralten Menschenknochen verehrt werden, finde ich höchst ... sagen wir mal: erstaunlich. Dass aber uralte Menschenknochen bzw. hohläugige Schädel auch noch geklaut werden – und das in unserer Zeit! –, sprengt irgendwie meine Vorstellungskraft.

11. Mai 2016: Chrrrrz

Mit einem neuen Auto wartet frau ja geradezu darauf, wann es das erste Mal ... peinlich ist. Okay, den «Schwarzen», den ich liegen gelassen habe, als ich bei der steilen Parkhaus-Ausfahrt völlig unerwarteterweise rückwärts gerollt bin und dies mit einem (Achtung Euphemismus!*) beherzten Tritt aufs Gaspedal kompensieren wollte, um nicht dem Auto hinter mir in die Front zu rollen, unterschlage ich jetzt mal. Ordentlich gequitscht hat mein Ottocar – jung und wild ist er halt!

So, aber eben, das war ja noch nicht wirklich peinlich. Und nein, wenn ich darüber nachdenke, ist es der (Achtung, schon wieder Euphemismus!) klitzekleine Kratzer an der Felge des linken Vorderrads auch nicht. Schliesslich und endlich ist es doch verd... (jung und wild wie Ottocar formuliert) nochmal nicht mein Problem, wenn Menschen mit kurzen Armen zum Reinstopfen des Parktickets so nah wie möglich an den betreffenden Apparat ranfahren wollen. Es ist doch schikanös, dass gerade dort ein Betonsockel sich dahinzieht, oder! Oder nicht?

Jedenfalls juhui! Ich habe mein erstes Chrrrrch..., und es ist ein gaaanz kleines.

* Euphemismus: beschönigende, verhüllende, mildernde Umschreibung